

Wahlanalyse Landtagswahl Oberösterreich 2009

ISA/SORA im Auftrag des ORF

Die Landtagswahl in Oberösterreich brachte Zugewinne für die ÖVP und die FPÖ, kaum Änderungen bei den Grünen und deutliche Verluste für die SPÖ. Die Wahlbeteiligung ist mit 80,3 Prozent leicht gestiegen.

Tabelle: Ergebnisse der Landtagswahlen in Oberösterreich

	1991	1997	2003	2009 *
ÖVP	45,2	42,7	43,4	46,8
SPÖ	31,4	27,0	38,3	24,9
Grüne	-	5,8	9,1	9,2
FPÖ	17,7	20,6	8,4	15,3
BZÖ	-	-	-	2,8
Andere	5,7	3,9	0,8	1,0
Wahlbeteiligung	85,2	81,0	78,6	80,3

Quelle für 1991, 1997 und 2003: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Angaben in Prozent.

* 2009 vorl. Endergebnis

Wählerströme

Die **ÖVP** kann ihre Wähler von 2003 auch bei dieser Landtagswahl wieder mobilisieren. Ihre Behalterate liegt bei 93%, das heißt neun von zehn WählerInnen von 2003 wählten auch 2009 wieder ÖVP. Die größten Zugewinne hat die ÖVP von der SPÖ (33.000 Stimmen), an die sie im Gegenzug nur 2.000 Stimmen abgibt. Der Zugewinn von den NichtwählerInnen von 2003 beträgt im Saldo 29.000 Stimmen, jener von den Grünen 7.000 Stimmen. Der Austausch mit der FPÖ ist annähernd ausgeglichen (1.000 Stimmen verliert die ÖVP im Saldo an die FPÖ). 3.000 ÖVP-WählerInnen von 2003 haben sich dieses Mal für das BZÖ entschieden.

Die **SPÖ** verliert bei dieser Landtagswahl ihre Stimmengewinne von 2003 wieder und rutscht sogar unter das Niveau von 1997 ab. Das Problem der SPÖ war aber weniger die Mobilisierung ihrer WählerInnen – die Verluste ans Nichtwählen halten sich in Grenzen –, sondern der direkte Stimmenverlust an die anderen Parteien. Die größte Wählerwanderung geht an die FPÖ (45.000 Stimmen), von der die SPÖ im Gegenzug nur 2.000 Stimmen für sich gewinnen kann. An die ÖVP gehen im Saldo 31.000 Stimmen verloren, an das BZÖ 6.000 Stimmen. 12.000 SPÖ-WählerInnen von 2003 sind dieses Mal nicht zur Wahl gegangen. Mit einer Behalterate von 66% haben weniger als sieben von zehn WählerInnen von 2003 bei dieser Wahl wieder für die SPÖ gestimmt.

Die **FPÖ**, die im Jahr 2003 noch deutlich an die NichtwählerInnen verloren hatte, konnte diese Verluste teilweise kompensieren und hat bei der Wahl 2009 wieder deutlich von den NichtwählerInnen gewonnen (32.000 Stimmen). Der größte Wählerstrom kommt mit 45.000 Stimmen von der SPÖ. 2.000 Stimmen gewinnt die FPÖ im Saldo von der ÖVP.

Obwohl die **Grünen** einen erheblichen Anteil ihrer WählerInnen von 2003 an die ÖVP verloren haben (im Saldo 7.000 Stimmen), konnten sie dies durch Zugewinne von den anderen Parteien, vor allem aber von den NichtwählerInnen wettmachen: 20.000 Personen, die 2003 nicht zur Wahl gegangen waren, haben sich diesmal für die Grünen entschieden. Umgekehrt sind nur 3.000 ehemalige Grün-WählerInnen bei dieser Landtagswahl zu Hause geblieben.

Wie in Vorarlberg schafft das **BZÖ** auch in Oberösterreich den Einzug in den Landtag nicht. Die meisten WählerInnen kann das „BZÖ – Liste Uschi Haubner“ der SPÖ und der FPÖ abspenstig machen (je 6.000 Stimmen). Ebenfalls 6.000 Stimmen kommen von den NichtwählerInnen.

Die Kommunistische Partei Österreichs und die Liste „Die Christen Oberösterreich“ werden in der Wählerstromanalyse als „sonstige“ zusammengefasst. 2.000 Stimmen kommen von der SPÖ, je 1.000 von ÖVP und Grünen sowie 3.000 von den NichtwählerInnen von 2003.

Wählerstromanalyse Landtagswahl Oberösterreich (absolut, in 1.000 Stimmen)								
	ÖVP 2009	SPÖ 2009	GRÜNE 2009	FPÖ 2009	BZÖ 2009	Sonstige 2009	Nichtw. 2009	GESAMT 2003
ÖVP 2003	315	2	7	9	3	1	1	339
SPÖ 2003	33	197	3	45	6	2	12	299
GRÜNE 2003	14	6	44	1	1	1	3	71
FPÖ 2003	8	2	1	45	6	0	5	66
Sonstige 2003	0	0	3	0	1	2	0	6
Nichtw. 2003	30	5	20	32	6	3	210	306
GESAMT 2009	400	213	78	131	24	9	232	1086

SORA Wählerstromanalyse im Auftrag des ORF

Beispiel: Von den ÖVP-WählerInnen der Landtagswahl Oberösterreich 2003 haben rund 315.000 wieder ÖVP gewählt, 2.000 sind zur SPÖ abgewandert, 7.000 haben die Grünen gewählt, usw.

Wählerstromanalyse Landtagswahl Oberösterreich – Zeilenprozent								
	ÖVP 2009	SPÖ 2009	GRÜNE 2009	FPÖ 2009	BZÖ 2009	Sonstige 2009	Nichtw. 2009	GESAMT 2003
ÖVP 2003	93%	1%	2%	3%	1%	0%	0%	100%
SPÖ 2003	11%	66%	1%	15%	2%	1%	4%	100%
GRÜNE 2003	20%	9%	63%	1%	1%	1%	5%	100%
FPÖ 2003	11%	3%	1%	68%	9%	0%	7%	100%
Sonstige 2003	0%	0%	42%	0%	22%	37%	0%	100%
Nichtw. 2003	10%	2%	6%	11%	2%	1%	69%	100%

SORA Wählerstromanalyse im Auftrag des ORF

Beispiel: Von den ÖVP-WählerInnen der Landtagswahl Oberösterreich 2003 haben 93% wieder ÖVP gewählt, 1% haben die SPÖ gewählt, 2% die Grünen, usw.

Wahlverhalten nach Bevölkerungsgruppen

Tabelle: Wahlverhalten bei der Landtagswahl in Oberösterreich in ausgewählten Gruppen

	Männer	Frauen	unter 30-Jährige	30 bis unter 60-Jährige	60 und älter	ArbeiterInnen	Angestellte
ÖVP	43	47	41	51	36	35	49
SPÖ	27	25	12	22	47	34	15
Grüne	6	14	15	11	2	5	15
FPÖ	21	9	29	11	11	26	14
Andere	3	5	3	5	4	-	6
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100

ISA/SORA Wahltagsbefragung im Auftrag des ORF: telefonische Umfrage, n=1.011, Feldzeit 24.-27.9. 2009, Wahlberechtigte zur Landtagswahl in Oberösterreich ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt vom Institut für Panelresearch

Während die Stimmen von ÖVP und SPÖ in etwa gleichen Teilen von Männern wie Frauen kommen, gibt es bei Grünen und Freiheitlichen eine ausgeprägte Abweichung (Gender Gap): 21% der Männer, aber nur 9% der Frauen haben FPÖ gewählt, demgegenüber haben nur 6% der Männer, aber 14% der Frauen Grün gewählt. Die Stärke der Grünen ist vor allem bei jüngeren Frauen ausgeprägt, die der FPÖ bei jüngeren Männern.

Bei den unter 30-jährigen haben Freiheitliche und Grüne überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt. In der mittleren Altersgruppe konnte die ÖVP besonders stark punkten, bei über 60-jährigen die SPÖ.

Bei ArbeiterInnen sind ÖVP und SPÖ etwa gleich stark, jeweils etwa ein Drittel hat sich für eine dieser Parteien entschieden. Die Freiheitlichen haben mit 26% zwar ein starkes Ergebnis bei ArbeiterInnen, dennoch liegt die FPÖ (anders als in anderen Bundesländern) hier deutlich abgeschlagen an dritter Stelle.

Rund 15% der Angestellten haben Grün gewählt, damit sind die Grünen in dieser Gruppe sehr stark vertreten und auf einem Niveau mit SPÖ und FPÖ. Die ÖVP ist mit knapp 50% hier mit Abstand die stärkste Partei.

Im Gegensatz etwa zur Europaparlamentswahl konnte die SPÖ bei Betroffenen der Wirtschaftskrise etwas überdurchschnittlich abschneiden und liegt mit 30% in dieser Gruppe noch vor der FPÖ, die mit 22% ebenfalls ein gutes Ergebnis erzielte.

Themen im Wahlkampf

Die wichtigsten Themen für die OberösterreicherInnen waren Arbeitsplätze (73%), Bildung und Sicherheit (jeweils über 60%). Auffällige Abweichungen gibt es für die WählerInnen der

Grünen: Von diesen finden nur 55% das Thema Arbeitsplätze und 41% das Thema Sicherheit sehr wichtig, dafür 69% das Thema Umwelt- und Klimaschutz.

Für FPÖ-WählerInnen war das Thema Zuwanderung überdurchschnittlich wichtig. Die im Wahlkampf von der SPÖ thematisierten Privatisierungen bzw. der so genannte Ausverkauf blieben vergleichsweise unwichtig. Unter SPÖ-WählerInnen war das Thema Pensionen wichtiger als bei den Anhängern aller anderen Parteien, was sich mit der soziodemographischen Zusammensetzung der SPÖ-Wählerschaft deckt.

Wahlmotive

Der überwiegende Teil der WählerInnen hat sich schon lange vor dem Wahltermin für eine Partei entschieden, nur 19% legten sich in den letzten Wochen oder Tagen fest. Fast 90% der WählerInnen der Großparteien hatten ihre Entscheidung schon lange getroffen, auch FPÖ-WählerInnen hatten früh eine klare Präferenz. Die Grünen konnten als einzige Partei auch noch kurzfristig einen großen Stimmenanteil – rund 40% – im Wahlkampf mobilisieren.

Die ÖVP punktet vor allem damit, dass die WählerInnen die Arbeit der ÖVP und des Landeshauptmannes in Oberösterreich fortgesetzt sehen wollen. Das mit Abstand stärkste Motiv, ÖVP zu wählen, war bei der Landtagswahl der Wunsch, Josef Pühringer solle Landeshauptmann bleiben. Über 91% der ÖVP-WählerInnen stimmten diesem Motiv sehr zu. Ebenfalls stark ausgeprägt war die Meinung, die ÖVP habe bisher gute Arbeit in der Landesregierung geleistet.

Die SPÖ konnte ihre WählerInnen vor allem mit dem Einsatz für ArbeitnehmerInnen überzeugen. Das Stammwähler-Motiv und der Einsatz gegen Privatisierungen waren ebenfalls wichtig.

Mit dem Thema Umwelt- und Klimaschutz punkteten die Grünen bei ihren WählerInnen stark; auch die Fortsetzung der schwarz-grünen Koalition war ein wichtiges Motive für eine Stimme für die Grünen.

Die FPÖ wurde vor allem wegen der von ihr propagierten Themen gewählt, wozu auch das Auftreten gegen Zuwanderung zählte. Auch der Wunsch, dass die FPÖ in die Landesregierung einzieht, war für ihre WählerInnen ein Motiv.

Wahlbeteiligung und Nichtwahlmotive

2009 ist die Wahlbeteiligung in Oberösterreich auf 80,3% gestiegen. Sie liegt im Bundesländervergleich damit relativ hoch und auch höher als im Jahr 2003, in dem es besonders der FPÖ schlecht gelungen war, WählerInnen zur Wahl zu motivieren.

Das stärkste Motiv, nicht an der Landtagswahl teilzunehmen, war ein Streitklima zwischen den Parteien selbst. 22% der NichtwählerInnen nennen dieses Motiv als sehr wichtig für ihre Entscheidung, nicht zur Wahl zu gehen. Mit jeweils 13% waren das wenig attraktive Angebot

der Parteien bzw. KandidatInnen relevante Nichtwahlmotive; auch die Enttäuschung über die sonst gewählten Parteien brachte WählerInnen dazu, diesmal nicht zur Wahl zu gehen.

Koalitionsvarianten

Die beliebteste Koalitionsform der OberösterreicherInnen ist die Fortsetzung der schwarz-grünen Koalition. Keine andere Variante findet so viel Zuspruch wie diese.

Der Parteienvergleich zeigt allerdings deutliche Unterschiede: So befürworten 55% der FPÖ-WählerInnen schwarz-blau in Oberösterreich, knapp 50% der SPÖ-WählerInnen schwarz-rot. Bei den Grünen sind gleichzeitig fast drei Viertel für eine weitere Zusammenarbeit von ÖVP und Grünen.

Split Ticket Voting

In Oberösterreich wurden am Sonntag nicht nur der neue Landtag, sondern auch die Gemeinderäte gewählt. Der überwiegende Teil der WählerInnen, rund 70%, stimmte bei diesen beiden Wahlen für dieselbe Partei, zu einem mehrheitlichen split ticket voting – also der Aufteilung der eigenen Stimmen auf unterschiedliche politische Gruppierungen – kam es nicht.

Auffällig dabei ist, dass sich WählerInnen der SPÖ am häufigsten auf Gemeinde- und Landesebene für dieselbe Partei entschieden haben (nämlich zu 89%). Die WählerInnen der ÖVP waren mit 71% weniger einheitlich in ihrem Stimmverhalten. Noch niedriger liegen die Werte für FPÖ und Grüne, was mit der nicht so stark ausgeprägten Etablierung und Struktur dieser Parteien auf Gemeindeebene zusammenhängt.

Ein Signal für die Bundespolitik?

Nur wenige WählerInnen (13%) begründen ihre Wahlentscheidung mit der Bundespolitik. Auffällig ist aber, dass gerade FPÖ-WählerInnen auch die bundespolitische Lage als wichtig für ihre Wahlentscheidung angeben. Das bedeutet also, dass zwar die FPÖ auch durch ihre bundespolitisches Auftreten gepunktet hat, die Gewinne der ÖVP bzw. die Verluste der SPÖ aber nur wenig auf die Bundespolitik zurückzuführen sein dürften.